

Kunst kennt kein schlechtes Wetter

St. Gallen, die Textil-, Buch- und Reformationsstadt ist wieder einmal Ziel des Kunstvereins Oberer Zürichsee gewesen. Und kein geringerer als der bekannte Künstler Hans Thomann nahm die Mitglieder auf einen Kunst-Spaziergang durch die Stadt mit.

Der Regen wollte gar nicht nachlassen, und der Wind pffiff eisig um die St. Galler Häuserecken. Die über 40 Mitglieder des Kunstvereins Oberer Zürichsee nahmen es gelassen. Nach dem Motto «Es gibt kein schlechtes Wetter, nur falsche Kleidung» genossen sie trotzdem den Kunst-Spaziergang.

Der Schweizer Maler, Grafiker, Bildhauer und Installationskünstler Hans Thomann, berühmter Sohn der Stadt, nahm die Gruppe bereits am Bahnhof in Empfang. Er führte sie am Lämmlibrunnen vorbei, eine Erinnerung an das textile Erbe St. Gallens, durch die belebten Strassen bis hin zur Stadtlounge, besser als Roter Platz bekannt. Wo früher die Stadtmauer entlang lief und Wäsche gebleicht wurde, leuchtet nun die rote Farbe des vom Architekten Carlos Martinez und von der Multimedia-Künstlerin Pipilotti Rist gestalteten Quartiers, über dem die schwebenden Leuchtkörper hängen.

Nur wenige Schritte trennte die Gruppe noch vom Hotel Einstein, dem geschichtsträchtigen Hotel-Restaurant und Ort der kulinarischen Verpflegung am Mittag. Nachdem dem leiblichen Wohl Genüge getan war, überbrachte Marie-Theres Thomann, Ehefrau des Künstlers und Vizepräsidentin des Kunstvereins St. Gallen Grüsse des bereits 1827 gegründeten Vereins. Danach übernahm wieder Hans Thomann. Er erzählte über die Geschichte des bekannten Hotels und dessen wertvolle Kunstsammlung.

Informationen aus erster Hand

Schon beim Mittagessen hatte der Kunstverein die Holzreliefs des deutschen Künstlers Stephan Balkenhol und das auffallende Werk von John Baldessari bewundert. Die



Der Künstler Hans Thomann (zweiter von rechts) erzählt über die Neukonzeption des Platzes vor der Mühleggabahn mit Werken von St. Galler Künstlern. Bild Marie-Eve Hofmann-Marsy

weiteren Werke von internationalen Künstlern liest sich wie das «Who is Who» der zeitgenössischen Kunst. Hans Thomann zog mit jedem seiner Worte die Zuhörerinnen und Zuhörer in seinen Bann. Der Künstler verstand es auf seine ganz ureigene Art, Informationen mit Anekdoten zu verknüpfen und daraus ein höchst eindrucksvolles und überaus lebendiges Bild der jeweiligen Künstler entstehen zu lassen.

Beinahe bescheiden stellte Thomann seine eigenen Werke am Ende vor. Seine Faszination für Masken bis hin zu den Totenmasken – verfremdet, verändert, ergängt – geben einen Einblick in seine vielfältige Kunst, die über Chromstahl-Skulpturen, Kunst am Bau, Spiegelbilder, Installationen und vielem mehr gehen. So seriös die Werke auf den ersten Blick wirken, vermitteln sie beim näheren Betrachten diese so typische Augenzwinkerei und den feinfühligsten, aber sehr tief gehenden Humor des Künstlers, der seiner Kunst zugrunde liegt. Ein Beispiel sind die 1996 geschaffenen Vögel auf der Grauholz-Brücke bei Bern. «Frei, gleich und offen» ste-

hen sie für die drei Attribute der Französischen Revolution, bekommen aber auf einer Autobahnbrücke eine ganz andere Gesinnung.

Die Zeit vergeht wie im Fluge

Die Kurzweiligkeit des Vortrages hatte bedauerlicherweise seinen Preis. Die Zeit verging wie im Fluge, und der vorgesehene Besuch im Atelier des meist Hut tragenden Künstlers war leider nicht mehr drin. Der Rückweg zum Bahnhof ging noch an der Mühleggabahn – selbstverständlich wieder mit Legenden und Geschichten begleitet – und dem Broderbrunnen vorbei, bevor Vorstandsmitglied und Organisator dieses Anlasses, Peter Brunner, Hans Thomann für diesen wundervollen Tag dankte. Der begeisterte Applaus von allen teilnehmenden Mitgliedern sprach für sich.

Der nächste Anlass des Kunstvereins ist die Mitgliederversammlung am 12. Mai im Begegnungszentrum Uznach.

Marie-Eve Hofmann-Marsy